

Communicatio Socialis

ZEITSCHRIFT FÜR PUBLIZISTIK IN KIRCHE UND WELT

In Verbindung mit
Michael Schmolke (Salzburg), Karl R. Höller (Aachen)
und Kees Verhaak (Nimwegen)

herausgegeben von
FRANZ-JOSEF EILERS SVD (AACHEN)

9. Jahrgang

April — Juni

Nr. 2

Die Druckerei der Propaganda Fide im Dienste der Glaubensverbreitung

von Willi Henkel

Seit den Tagen ihrer Gründung im Jahre 1622 hat die Kongregation der Propaganda Fide, die heute auch Kongregation für die Evangelisierung der Völker heißt und die man das Missionsministerium der katholischen Kirche nennen kann, den Missionaren das Studium der Sprache des Landes, in dem sie arbeiteten, als dringend notwendig für die Verkündigung des Glaubens empfohlen. Ihr erster Sekretär Francesco Ingoli formulierte diese Forderung kurz und bündig: „Wenn man die Sprache des Landes nicht versteht, kann man in ihm nicht als Missionar tätig sein.“¹ Zum Erlernen der Sprachen brauchten die Missionare Grammatiken und Wörterbücher, und für die Evangelisierung benötigten sie Bibeln, Katechismen und liturgische Bücher. Um diese preiswert zu beschaffen, lag der Gedanke nahe, eine eigene Druckerei zu errichten, denn man sagte, daß man auf diese Weise ein Drittel der Ausgaben für die Bücher sparen könnte. Es kamen zu diesem Grund noch weitere günstige Faktoren hinzu.

Die Gründung der Druckerei

Im selben Jahr, in dem die Kongregation der Propaganda Fide gegründet wurde², bot sich eine „fromme Person“ an, „Bücher auf Chaldäisch, Arabisch, Lateinisch,

Dr. Willi Henkel OMI ist Direktor der Bibliothek der vatikanischen Kongregation für die Evangelisation der Völker (Propaganda) in Rom. Er ist Mitherausgeber der jährlich erscheinenden „Bibliographia Missionaria“.

Griechisch und Hebräisch auf eigene Kosten zu drucken, um die Arbeit der Hl. Kongregation der Propaganda Fide zu unterstützen, und sie wollte die Druckerei der verschiedenen Sprachen nach der Hl. Kongregation der Propaganda Fide benennen“, wenn dieses Dikasterium „ein Breve herausgeben würde, in dem es sich verpflichtete, alle Bücher in dieser Druckerei herzustellen, und ihr auch das Privileg für den Druck aller Bücher in diesen Sprachen in Rom erteilen würde, so daß niemand außer ihr diese Art von Büchern drucken durfte“³. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieser Vorschlag von dem berühmten Drucker Stefano Paolini stammt, dem wir häufig in den zwei ersten Jahrzehnten der Propagandadruckerei begegnen. Schon vor der Eröffnung der Polyglotta hatte er verschiedene Bücher im Auftrag der Kongregation gedruckt⁴.

Kurz danach bot Kaiser Ferdinand II. von Österreich dem Heiligen Stuhl illyrische Lettern als Geschenk an und sprach die Bitte aus, Meßbücher in dieser Sprache zu drucken, weil die letzte Ausgabe vor mehr als hundert Jahren erschienen und inzwischen vergriffen war. In der Plenarversammlung der Kongregation vom 30. Juni 1626, an der Papst Urban VIII. teilnahm, berichtete Kardinal Bandini, daß die illyrischen Lettern bereits angekommen waren⁵. Er führte aus, daß „es für die Hl. Kongregation von großem Nutzen sei, eine eigene Druckerei zu besitzen, und man sollte sie mit lateinischen, griechischen, arabischen, chaldäischen, armenischen und illyrischen Lettern ausstatten; einige könne man von der Vatikanischen Bibliothek erhalten; auch Stefano Paolini und der Vertreter (Agent) der Kongregation seien im Besitz von einer Anzahl von Lettern“⁶. Papst Urban VIII. begrüßte den Vorschlag und empfahl, die Angelegenheit mit Fachleuten zu besprechen, damit die Druckerei schon bald ihre Tätigkeit beginnen könne.

In einer weiteren Sitzung vom 14. Juli 1626, an welcher der Papst wiederum teilnahm, wurde beschlossen, ein geeignetes Haus zu mieten, das auch schon sehr bald gefunden wurde⁷. Am 13. August 1626 berichtete Msgr. Cesare Monti über das Ergebnis der Vorbereitungen und empfahl das Angebot des Hauses, das der Vertreter der Kongregation Achille Venereo gemacht hatte. Die Kongregation beschloß, das vorgesehene Haus an der Torre della Salita del Grillo zu mieten. Es wurde gleichzeitig noch vorgeschlagen, ein weiteres Stockwerk aufzubauen, um genügend Platz für die Druckerei zu schaffen⁸. Die Pläne wurden unverzüglich vom Sekretär Ingoli und dem Vertreter der Kongregation Achille Venereo, der zum ersten Superintendenten ernannt wurde, ausgeführt.

Als verantwortlichen Drucker wählte man den oben erwähnten Stefano Paolini, der ein Schüler von G. B. Raimondi, einem bekannten Drucker der vatikanischen Druckerei, gewesen war. Paolini hatte auch in der orientalischen Druckerei der Medici eine Zeitlang gearbeitet und schließlich unter seinem Namen eine Anzahl von Büchern veröffentlicht.

Nach einer längeren Besichtigung in der neuerrichteten Druckerei erstattete Kardinal Bentivoglio in der Sitzung der Kongregation vom 25. Mai 1627 ausführlich Bericht⁹. Die Notizen, die er dabei aufzeichnete, informieren uns über eine Reihe von interessanten Einzelheiten. Er berichtet zunächst über das Haus, das nach seiner Meinung für die Druckerei geeignet ist und genügend Zimmer und gutes Licht besitzt. Keine andere römische Druckerei sei so gut untergebracht. Der Kardinal erwähnt 14 verschiedene Arten von Lettern: 6 Sätze in illyrischer und serbischer Sprache stammen von Kaiser Ferdinand II.; 3 jeweils in arabischer, serbischer und armenischer Sprache kommen aus dem Vatikan; 5 weitere Arten hat die Kongregation selbst gekauft;

es sind griechische, hebräische, chaldäische und zwei verschiedene Sätze von lateinischen Lettern.

Kardinal Bentivoglio spricht auch von weiteren Lettern, die noch angeschafft werden müßten und nennt griechische, lateinische, chaldäische und arabische Typen. Er glaubt schließlich, daß sich im Vatikan noch eine ganze Anzahl von Lettern befinden, die nicht gebraucht werden und die man wenigstens leihen sollte, um nach ihrem Muster neue zu gießen¹⁰. In diesem Bericht, der für eine Sitzung mit Papst Urban VIII. angefertigt wurde, erwähnt der Kardinal, daß man im Augenblick eine dalmatische und eine arabische christliche Lehre (Katechismus) druckt.

Mit dieser stattlichen Anzahl von Typen war man noch nicht zufrieden, sondern man bemühte eine ganze Reihe von Personen, weitere Lettern beschaffen zu helfen. Kardinal Bandini bat die Herzogin Salviati um griechische Typen, die für den verstorbenen Kardinal Salviati angefertigt worden waren¹¹. Einige Jahre später kaufte die Propaganda Fide zum guten Preis von 300 Scudi lateinische, griechische, hebräische und rabbinische Lettern¹². Der Nuntius von Florenz wurde gebeten, mit der Familie Medici zu verhandeln. 1628 bemühte sich auch der Nuntius von Frankreich, arabische Lettern aus Paris zu besorgen; er gab sein Vorhaben jedoch auf, als er erfuhr, daß die Preise zu hoch waren¹³.

Von Anfang an arbeiteten in der Polyglotta auch zwei Gießer, deren Aufgabe es war, neue Typen anzufertigen. Den einen von ihnen nennen die Dokumente „Tedesco“, wahrscheinlich nach seiner deutschen Abstammung; er hatte vorher in der vatikanischen Druckerei gearbeitet¹⁴. Der zweite war Giambattista Sottile, der ebenfalls im Vatikan und auch in der Druckerei der Medici gedient hatte. Die beiden Gießer stellten auch Kopien von arabischen und glageolitischen Lettern her, deren Originale von Aleppo geliehen worden waren¹⁵.

Bereits ein Jahr nach der Errichtung der Druckerei war diese mit 15 Arten von Typen ausgestattet. In der Sitzung der Kongregation im Vatikan vom 17. Dezember 1627 lobte Papst Urban VIII. die Anstrengungen, die der Superintendent Achille Venereo gemacht hatte, um die Druckerei so schnell und so gut einzurichten¹⁶.

Auch in den folgenden Jahren waren die Angelegenheiten der Druckerei immer wieder Gegenstand der Beratungen der Kardinäle der Kongregation. Sie erwarteten von der Druckerei Qualitätsarbeit, die nur von tüchtigen Leuten des Fachs geleistet werden konnte. Es wurde auch der Wunsch geäußert, daß Stefano Paolini junge Leute heranbilden solle, die später einmal das Werk fortführen könnten¹⁷. Ingoli berichtet von drei fähigen Setzern: dem Maroniten Joseph David Luna, der in der arabischen, syrischen, chaldäischen, georgischen und hebräischen Sprache setzen konnte; er erwähnt sodann den armenischen Maroniten Francesco, der lateinische, äthiopische, armenische, abessinische und illyrische Lettern zu handhaben wußte; schließlich spricht er von einem griechischen Mönch des Hl. Basilus, der mit griechischen, lateinischen, illyrischen und cyrillischen Typen umzugehen verstand¹⁸.

Die Vollversammlung vom 1. September 1629 befaßte sich mit der Auswahl der Bücher, die gedruckt werden sollten¹⁹. Sie schlug vor, daß eine Kommission (Partikularkongregation) vor dem Druck ein Urteil abgeben solle, ob das betreffende Buch notwendig und nützlich für die Verbreitung des Glaubens sei. Um Irrlehren in Glaubensfragen vorzubeugen, solle entweder eine lateinische oder eine italienische Übersetzung der Bücher angefertigt werden, die in fremden Sprachen gedruckt wurden²⁰.

Etwa um die gleiche Zeit beabsichtigten zwei Kapuzinerpatres, eine Druckerei im Libanon zu errichten. Die Erlaubnis dafür wurde jedoch nicht erteilt, sondern es wurde lediglich darauf hingewiesen, daß Bücher in diesen Sprachen in der Polyglotta gedruckt werden könnten²¹.

Der weitere Ausbau der Polyglotta

Die Druckerei hatte sich von Anfang an so gut entwickelt, daß es angemessen schien, einen Kardinal mit der Leitung zu beauftragen; denn den Mitgliedern der Kongregation war es nicht möglich, alle Einzelheiten zu verfolgen. So wurde am 23. November 1627 Kardinal Guido Bentivoglio zum ersten Präfekten der Polyglotta ernannt. Fragen, welche die Druckerei betrafen, trug er gewöhnlich in den Sitzungen der Kongregation der Propaganda Fide vor. Gleichzeitig wurden auch noch einige Ratgeber ernannt, mit denen der Präfekt besondere Angelegenheiten diskutieren sollte²².

Der Präfekt der Polyglotta arbeitete mit dem Superintendenten Achille Venereo, der gleichzeitig auch der Vertreter (Agent) der Kongregation war, eng zusammen. Als Venereo 1636 starb, glaubte man, es sei vorteilhafter, beide Aufgabenbereiche zu trennen. Nun konnte der Superintendent alle Aufmerksamkeit der Druckerei widmen²³.

Als neuer Superintendent wurde Giovanni Domenico Verusi ernannt²⁴, der 1639 den ersten Katalog der Bücher der Polyglotta veröffentlichte. Man schien jedoch mit seiner Arbeit nicht sehr zufrieden zu sein, denn er wurde bereits nach vier Jahren abgelöst.

Die erste Krise der Polyglotta

Die Wahl der Nachfolger war jedoch keineswegs glücklicher. Es folgte zunächst der Dominikaner Giacinto Lupi, der sich schon im ersten Jahr seiner Amtsführung mit dem Vertreter der Kongregation über den Einkauf des Papiers zum Drucken, für das beide zuständig zu sein glaubten, stritt. Ingoli schlichtete den Streit, indem er eine Kommission vorschlug, welche die Menge und den Preis festsetzen sollte²⁵. Die Kardinäle der Kongregation bestätigten diese Entscheidung Ingolis und schlugen außerdem vor, man solle weitere erfahrene Drucker in dieser Angelegenheit um Rat fragen. Lupi bestand auch darauf, eine eigene Wohnung im Hause der Druckerei zur Verfügung zu haben²⁶. Tatsächlich war dort für den Superintendenten eine Wohnung vorgesehen; diese war jedoch nach dem Tode Venereos von dessen Verwandten nicht geräumt worden, obwohl man ihnen eine andere Wohnung versprochen hatte. Schon nach zwei Jahren erwog man, einen neuen Superintendenten zu ernennen²⁷.

Inzwischen hatte man erkannt, daß die Räume der Druckerei nicht ausreichten, und so beschloß man, diese zu verlegen. Kardinal Antonio Barberini schlug vor, das Haus an der Torre della Salita del Grillo selbst zu übernehmen und bot zwei Häuser in der Nähe der Propaganda Fide an. Die Kongregation war damit einverstanden, und die Verlegung wurde 1643 durchgeführt. Schon sehr bald mußte man jedoch erkennen, daß auch diese Lösung mißglückt war. So meinten einige Kardinäle, es sei das Allereinfachste, die Druckerei zu schließen.

Zunächst aber bereitete die Übergabe Lupis unerwartete Schwierigkeiten. Er weigerte sich auch, Rechenschaft von seiner Verwaltung abzulegen, so daß man sogar mit dem Richter drohen mußte²⁸. Wenn er nicht erscheinen würde, sollte eine Inventur ange-

fertigt werden, die mit der früheren, welche zur Zeit der Übernahme gemacht worden war, verglichen werden sollte. In einer Sitzung bedauerte Papst Innozenz X., daß die Druckerei durch den lange hinausgezögerten Wechsel des Leiters Schaden gelitten habe.

Bis auf weiteres sollte der Vertreter der Kongregation, der Theatinerpater Marco Romano, der zu gleicher Zeit auch Rektor des Kollegs war, die Leitung übernehmen, bis man einen geeigneten Mann gefunden hatte²⁹. Schließlich wurde der neue Rektor des Kollegs, Alessandro Porro, auch zum Superintendenten ernannt. Unglücklicherweise waren die beiden Aufgaben auch in den folgenden Jahren stets miteinander verbunden. Es kam noch hinzu, daß die Rektoren des Kollegs häufig wechselten. Schon im gleichen Jahr folgte als neuer Rektor Cosimo Ricciardo, der zwei Jahre später von Sebastiano Tizzono³⁰ abgelöst wurde. Nach zwei Jahren wurde Vincenzo Greco zum Rektor des Kollegs und gleichzeitig zum Superintendenten ernannt³¹. Auf diese Weise wurde die Arbeit des Superintendenten als zweitrangig angesehen. Der häufige Wechsel der Leiter der Polyglotta wirkte sich auch auf die Qualität der Arbeit aus, die dadurch Schaden nahm.

Im Jahre 1652 erkannte die Kongregation schließlich, daß die beiden Aufgabebereiche getrennt werden mußten. Aber erst fünf Jahre später fand man den geeigneten Mann, Leone Allacci, mit dessen Ernennung die Krise der vierziger Jahre endgültig überwunden wurde.

Auch in der technischen Leitung, die in Händen des „Proto“ lag, fehlte nach dem Tode von Stefano Paolini die Kontinuität³². Nach ihm wurde Mascardi mit dieser Aufgabe beauftragt. Da er jedoch gleichzeitig eine eigene Druckerei besaß, vernachlässigte er die Polyglotta und wurde deshalb entlassen³³. Als dann Verusi zum Superintendenten gewählt wurde, ernannte man als Proto den Minoriten Raphael Levacovič³⁴, der für die Korrektur des illyrischen Breviers und Missales nach Rom gerufen worden war. Schon nach drei Jahren trat 1639 der Maronit Joseph David Luna an seine Stelle, der von Andrea Brugiotti, dem Leiter der Tipografia Camerale, vorgeschlagen worden war³⁵.

Ingoli bemühte sich in jenen Jahren in ganz besonderer Weise, die Leistung der Polyglotta zu steigern. So holte er sich bei dem Drucker Marco Ginami aus Venedig Rat für die Aufgaben des Protos³⁶. Dieser betonte vor allem die Pünktlichkeit der Arbeiter und die gute Ordnung der Lettern, die für eine gute Betriebsführung nötig sind. Auch Raphael Levacovič stellte im gleichen Jahre 1644 Regeln für die Druckerei auf, die vor allem den Proto betrafen³⁷. Danach sollte der Proto die Arbeit verteilen und auf eine gute Ausführung achten. Er sollte den Arbeitern den Lohn auszahlen und sogar die Befugnis besitzen, sie eventuell zu entlassen. Der Proto sollte schließlich auch die Druckfahnen korrigieren.

Bei diesen Ratschlägen bemerken wir kaum einen Platz für die Aufgaben des Superintendenten, der nur ein einziges Mal genannt wird, und zwar als vom Präfekten der Polyglotta oder dem Superintendenten die Rede ist. Dieser unklaren Rollenverteilung begegnen wir auch noch zehn Jahre später, als wiederum Regeln für die Angestellten und Arbeiter aufgestellt wurden. So wird Allacci zum Berichterstatter (Relator) ernannt. Für die übrigen Angestellten sind die Aufgaben klarer umrissen. Es werden die Setzer und die Arbeiter genannt, die den Druck ausführen.

Alle diese Bemühungen zeigen, daß man mit dem Arbeitsablauf in der Druckerei nicht zufrieden war und man mehr von ihr erwartete. 1646 wurde Giovanni Petro Colligno zum Proto ernannt³⁸.

Die Ursachen der Krise

Obwohl die Polyglotta bereits in den ersten beiden Jahrzehnten Großes geleistet hatte, tauchten nach und nach Schwierigkeiten auf, die von verschiedenen Ursachen her kamen. Von dem häufigen Wechseln der Superintendenten und der Protos war schon die Rede. Mehrmals diskutierte man die Frage eines geeigneten Platzes. Nachdem man zunächst geplant hatte, ein weiteres Stockwerk aufzubauen, wurde dann ein Teil eines anliegenden Hauses und 1632 das ganze Haus hinzuerworben. Auch die Verlegung in die beiden Häuser neben der Kirche der Drei Könige, die Kardinal Antonio Barberini 1643 angeboten hatte, sollte keine endgültige Unterbringung sein³⁹. Diese waren ebenfalls zu eng und zu unpraktisch für die Druckerei. So war es vor allem die Platzfrage, die bei einigen Kardinälen den Gedanken aufkommen ließ, die Anstrengungen lohnten sich nicht, und es sei besser, die Druckerei ganz aufzugeben.

Eine weitere Schwierigkeit war die wirtschaftliche Lage. Bei der Gründung hatte man 18.000 Scudi ausgegeben. In den folgenden Jahren tauchte öfter die Frage auf, wie groß die Summe sein dürfe, die man monatlich für die Polyglotta ausgeben könne. Einnahmen gab es keine, da die Bücher zuerst gratis verteilt wurden, wie es Ingolis allgemeiner Politik entsprach, die er in einem Memorandum von 1625 darlegte, nachdem er in der Habgier der Missionare ein großes Hindernis für ihre Arbeit sah; deshalb sollte auch der bloße Anschein von Geldverdienen vermieden werden. Dieses Prinzip wurde auf die Bücher angewandt⁴⁰. 1632 wurde es so formuliert, daß man 100 Exemplare eines jeden gedruckten Buches zum Herstellungspreis verkaufen konnte⁴¹. Der erste Katalog der Bücher, die in der Polyglotta gedruckt wurden, sollte dazu dienen, daß man bei den Büchern zwischen jenen unterscheiden konnte, die den Missionaren gratis gegeben werden durften, und den übrigen, die verkauft werden konnten⁴². Da es also beim Verkauf keinerlei Gewinn gab, konnte das Kapital zur Finanzierung nicht durch die Produktion vermehrt werden, sondern mußte auf andere Weise beschafft werden.

Im Jahre 1638 verlangte der Superintendent eine größere Summe als die monatlichen 100 Scudi mit der Begründung, er sehe sich anderenfalls gezwungen, einige Arbeiter zu entlassen⁴³. Er erhielt daraufhin die Antwort, daß er eine Liste der Ausgaben aufstellen solle. Jedoch schon 1641 wurde er gebeten, die Ausgaben zu reduzieren. Wieder ein Jahr später beschloß die Kongregation, daß die monatliche Summe von 100 Scudi als Höchstbetrag zu betrachten sei⁴⁴. Diese wurde mehrere Male überschritten, so zum Beispiel beim Druck des chaldäischen Breviers und der arabischen Bibel.

Die genannten Schwierigkeiten ließen bei mehreren Kardinälen der Kongregation Zweifel an der Nützlichkeit der Polyglotta aufkommen. Ihre Äußerungen gestalten den Hintergrund für die berühmten Reden Ingolis zugunsten der Druckerei. Ingoli tat sein Bestes, um die Kardinäle von der Notwendigkeit der Druckerei für die Mission zu überzeugen.

Ingoli als Anwalt der Polyglotta

In der Sitzung der besonderen Kommission (Congregatio Particularis), die am 9. Oktober 1638 stattfand, hatte Ingoli die Notwendigkeit der Arbeit der Druckerei erklärt⁴⁵. Er zitierte viele Beispiele aus der Geschichte der Päpste Pius V., Gregors XIII., Sixtus V., und Pauls V., die erhellten, was sie für das Drucken in den verschiedenen Sprachen unternommen hatten. Darin sieht Ingoli einen Antrieb des

Heiligen Geistes. Als „Mutter und Lehrerin“ hat die römisch-katholische Kirche gegenüber den Völkern die Pflicht, ihnen das reine Wort Gottes zu verkünden, und sie muß alles tun, um Irrlehren zu verhindern. Dieses Anliegen sollten die Kardinäle dem Papst vortragen und ihn bitten, die Druckerei der Kongregation nach Kräften zu fördern. Wenn wir Bibeln drucken, so fährt Ingoli fort, dann wird es nicht schwer fallen, die Völker zur römisch-katholischen Kirche zurückzuführen. Dafür zitiert er mehrere Beispiele. Ingoli bedauert sehr, daß seinerzeit die vatikanische Druckerei geschlossen wurde, weil diese Maßnahme einen großen Verlust bedeutete. So wurden die griechischen und die lateinischen Kirchenväter und viele wertvolle Bücher nicht verbreitet⁴⁶ und großer Nutzen verhindert.

Ingoli wägt auch Vor- und Nachteile ab, die man bedenken muß, wenn man die Druckerei einem Privatmann anvertrauen würde. Er ist der Meinung, daß er nicht genügend Setzer, vor allem für jene Sprachen anstellen werde, die für die Propaganda Fide wichtig sind. Er werde wohl nur den bestimmten Auftrag ausführen, den man ihm erteilt, nicht aber auf lange Sicht hin planen. Es werde somit schwer fallen, eine Garantie zu haben, daß ein Pächter der Druckerei das vorhandene Kapital so verwalte, wie man es beabsichtigt habe.

Die bedeutendste Rede Ingolis über dieses Thema behandelt die Gründungsgeschichte der Polyglotta⁴⁷. Darin weist er nach, wie die Kongregation der Propaganda Fide von Anfang an das Studium der Sprachen aufs wärmste empfohlen hat. Sie verlangte von den Missionaren, das Wort Gottes in den einheimischen Sprachen zu predigen. Ingoli betont in diesem Zusammenhang die Bedeutung der Bibel für die Evangelisierung der Völker. Seine Beweisführung gipfelt in dem Satz: „Ohne Bücher können die Missionare ihre Aufgabe nicht erfüllen, und Bücher erreichen auch Orte, an welche die Missionare nicht hingelangen können.“⁴⁸ Was aber die Kostenfrage betrifft, so antwortet er, daß man im Dienste Gottes nicht so sehr die Ausgaben in Betracht ziehen, sondern vielmehr darauf achten solle, wie das Geld ausgegeben wird. Gott gibt jenen reichlich, die ihm gegenüber großzügig sind. Ingoli weist schließlich auf reiche Erbschaften hin, die für die Ausbreitung des Glaubens verwandt werden sollen.

Eine weitere Rede Ingolis trägt den Titel: „Man darf die Druckerei der Hl. Kongregation nicht aufgeben, weil sie notwendig ist und weil sie nützlich ist.“⁴⁹ In der Erklärung führt er den Missionsbefehl des Herrn, alle Völker zu lehren, zur Begründung an. Dieser wurde von der Urkirche sowohl durch das gesprochene Wort als auch durch das geschriebene Wort ausgeführt, wie es die Schriften des Neuen Testaments eindeutig beweisen. Nach diesem Grundsatz handelten später Bischöfe, Päpste und Konzilien. Das ist schließlich auch der Grund für die Gründung der Druckerei der Kongregation der Propaganda Fide.

In einem anderen Vortrag behandelt Ingoli konkrete Fragen der fähigen Leitung der Polyglotta⁵⁰. Es ist unbedingt wichtig, die Druckerei einem tüchtigen Direktor anzuvertrauen. Ingoli ist der Meinung, daß der römische Drucker Mascardi der richtige Mann sei. Er weiß aber auch, daß dieser eine eigene Druckerei besitzt, die er nicht aufgeben möchte. Vielleicht ließe es sich so einrichten, daß er zweimal am Tage die Polyglotta besucht, um die Arbeit zu verteilen und auf ihre gute Ausführung zu achten. Ingoli erwägt auch die Möglichkeit, Andrea Brugiotti als Superintendenten zu ernennen, der aber die Tipografia Camerale leitete und also auch nicht frei war. Mit diesen Erwägungen berührt Ingoli die größte Schwierigkeit in

der damaligen Zeit. Er war davon überzeugt, daß Lupi sich keineswegs für diese Aufgabe eignete, ganz abgesehen davon, daß er die nötige Sorgfalt für die Polyglotta vermissen ließ.

In den genannten Reden Ingolis geht er auf alle Schwierigkeiten und Einwände ein, die von verschiedener Seite gemacht worden waren. Die grundsätzlichen Überlegungen Ingolis lassen keinen Zweifel aufkommen, wie hoch er den Dienst der Druckerei für die Mission einschätzte. Diese Arbeit gehört nach ihm zu den hauptsächlichsten Mitteln, um den Glauben auszubreiten⁵⁴. Bücher sind dazu da, die Wahrheit zu lehren. Deshalb müssen sie frei von Irrtümern sein. In dieser Perspektive wird man dann auch die finanzielle Seite nicht übermäßig herausstellen.

Den unermüdlichen Bemühungen Ingolis verdankt die Polyglotta ihr Fortbestehen. Die Kardinäle der Kongregation ließen sich von ihrer Notwendigkeit und ihrem großen Nutzen für die Verbreitung des Glaubens überzeugen⁵². Sie beschlossen, daß ein geeignetes Haus für sie gebaut werden solle. Bis dahin solle sie provisorisch in das erste und zweite Stockwerk auf der Westseite des Kollegs verlegt werden⁵³. Sie verlangten auch, daß sie einem fähigen Superintendenten anvertraut werden solle. Es wurde gestattet, auch andere Werke zu drucken, wenn sie nur auf irgendeine Weise der Verbreitung des Glaubens dienten. Das Urteil darüber sollte eine besondere Kommission abgeben.

Das Anliegen des Neubaus für die Polyglotta erwähnt Ingoli auch kurz danach in einer Denkschrift über die Aufgaben des kommenden Papstes nach dem Tode Urbans VIII. im Jahre 1644⁵⁴. Dort erklärt er, daß sich am besten ein langgestreckter Raum eignen würde, in dem man die Kästen mit den Lettern bequem und in guter Ordnung aufstellen könne. Er erachtet einen besonderen Fonds als notwendig, der ihr eine solide Grundlage bietet. Einige Jahre später (1657) setzte Kardinal Luigi Capponi die Kongregation der Propaganda Fide als Gesamterben ein unter der Bedingung, daß ein geeignetes Haus für die Druckerei gebaut werden solle, dessen Plan zusammen mit drei oder vier erfahrenen Druckern entworfen und von der Vollversammlung diskutiert werden solle⁵⁵. Dieser Vorschlag wurde jedoch nie verwirklicht. Hundert Jahre später klagt der Superintendent Ruggieri in seinem berühmten Bericht über die Druckerei, daß man ihr nicht einmal den ganzen vorgesehenen Raum zugebilligt habe und daß die Enge zu einem großen Teil an der Unordnung der Lettern schuld sei, eine Bemerkung, die häufig in den Dokumenten wiederkehrt, ganz besonders, wenn Visitationen stattfanden.

Die Polyglotta nach der Ernennung von Allacci

Die Ernennung von Leone Allacci war von besonderer Bedeutung für die Weiterentwicklung der Druckerei. Er wurde „Berichterstatter“ (Relator) genannt, womit gesagt wurde, daß er mündlich oder schriftlich jeweils referieren sollte, ob sich ein Buch für die Verbreitung des Glaubens eigne⁵⁶. Zu seinen Aufgaben gehörte auch die Kontrolle der Druckarbeiten. Ein besonderes Verdienst von Allacci war die Anstellung eines der besten Drucker Roms, Zacharia Domenicus Acsamitek, der aus Kronenfeld bei Prag stammte. Den Namen dieses Setzers finden wir auch auf dem zweiten Katalog der Bücher von 1667, die in der Polyglotta gedruckt wurden⁵⁷.

Vorübergehend kam es auch in dieser Zeit zu Mißverständnissen. Anlaß dazu war die Einladung zu einer Versammlung, die der Magister des Vatikanpalastes an alle Drucker Roms richtete, zu der auch die Angestellten der Polyglotta ohne Wissen von

Allacci erschienen⁵⁸. Bei diesem Treffen handelte es sich um Fragen des Lohnes. Auch Acsamitek unterzeichnete die Abmachung. Später erhielt er einen festen Lohn, so daß er sich nicht nach Arbeit umsehen mußte, wenn sie in der Polyglotta nicht ausreichte.

Zur gleichen Zeit, als Allacci zum Berichterstatter ernannt wurde, stellte man den gelehrten Maroniten Abraham von Eckel, der früher in Paris doziert hatte und seit 1636 an der Übersetzung der arabischen Bibel arbeitete, als Korrektor an⁵⁹. Er mußte auch jeweils das Imprimatur vom Magister des Vatikanpalastes einholen und trug Sorge für die Aufbewahrung der Bücher. Beide Gelehrte arbeiteten sehr eng zusammen.

Die rege Tätigkeit der Polyglotta wurde jedoch 1664 für drei Jahre unterbrochen, weil die Kongregation der Meinung war, es seien genügend Bücher vorhanden⁶⁰. Während dieser Zeit wurden eine Anzahl illyrischer Lettern nach Venedig entliehen, wo man eine neue Ausgabe des illyrischen Breviers veröffentlichte⁶¹. Klemens IX. ordnete am 29. September 1667 an, die Druckerei wieder zu eröffnen⁶².

Nach dem Tode von Allacci wurde Ivan Pastroč als Korrektor ernannt, der dieses Amt jedoch nur sechs Jahre lang ausübte⁶³. Als Superintendenten wählte man sodann den Professor der Philosophie an der Sapienza-Universität, Francesco Nazzari, der die Druckerei von 1669 bis 1714 leitete⁶⁴.

Kardinal Francesco Maria Brancaccio hatte 38 Jahre lang (1637—1675) als Präfekt der Polyglotta den Niedergang und den Aufstieg der Druckerei miterlebt. Als er starb, waren die schwierigsten Zeiten vorüber. Die Druckerei konnte in den folgenden Jahrzehnten in einem geregelten Rhythmus arbeiten. Sein Nachfolger, Kardinal Camillo Massimo, starb bereits nach zwei Jahren. Nach ihm scheint Kardinal Mario Aberizzi dieses Amt verwaltet zu haben. Obwohl es dafür kein Dekret gibt, so erwähnt doch der Sekretär Urbano Cerri, daß er sich um Lettern für die Polyglotta bemühte⁶⁵. Wir finden seinen Namen auch in Zusammenhang mit Büchern, die an verschiedene Missionare verteilt wurden. Von 1680 an treffen wir den Namen von Kardinal Girolamo Casanate in den Dokumenten an, der als Präfekt der Polyglotta ein neues Reglement aufstellte, das auch den Lohn der Angestellten regelte⁶⁶. Auf die Bitten von Kardinal Casanate half ihm seit 1698 Kardinal Francesco Barberini bei der Verwaltung seines Amtes⁶⁷.

Überblick über die Veröffentlichungen bis zum Jahre 1700

Da die finanziellen Mittel stets bescheiden waren, überraschte die große Anzahl der Bücher, die in der Polyglotta gedruckt wurden. Einige von ihnen waren sehr umfangreich und es brauchte lange Zeit, sie zu veröffentlichen.

Die älteste Liste von Büchern der Polyglotta stammt aus dem Jahre 1633⁶⁸. Sie nennt 16 Exemplare, die der Vatikanischen Bibliothek geschenkt wurden. Diese waren in 7 verschiedenen Sprachen geschrieben: 5 griechische, 4 japanische (mit lateinischen Lettern), 3 lateinische Bücher, 1 arabisches (eine Grammatik), 1 armenisches (eine Art Katechismus) und 1 malaiisches (ein Wörterbuch) Buch.

Unter den genannten griechischen Büchern befand sich die Widerlegung der Katechese von Zacharias Gherganos, die von dem Erzbischof Johannes Matthäus Kariophilis verfaßt wurde. Es handelt sich also um ein apologetisches Werk. Die japanischen Bücher stammen alle von dem Dominikaner Didacus Collado, der eine lateinische Transkription gebraucht; es sind eine Grammatik, ein Wörterbuch und ein

Supplement dazu und ein Beichtbuch, das einen guten Einblick in die Beichtpraxis der Missionare in Japan bietet. Auch unter den lateinischen Büchern befindet sich eine Apologie von Philipp Guadagnolo, der darin auf verschiedene Einwände gegen die christliche Religion antwortet. Dieses Buch wurde 1637 ins Arabische übersetzt.

In der oben erwähnten Liste sind jedoch eine ganze Reihe von Büchern nicht genannt, die bereits vor 1633 in der Polyglotta erschienen sind⁶⁹: das georgische Alphabet von 1629 und das äthiopische Alphabet von 1631; die *Institutiones Chaldaeae seu Aethiopicae linguae* (eine Grammatik) von Victor Marianus (1630), eine umfangreichere arabische „*Doctrina Christiana*“ von Johannes Hesronita (1627); zwei griechische Bücher: eines von Aloysius Granata, „*Ductor quo peccator ad poenitentiam perducitur*“ (1627) und die „*Narratio de Sancta et Oecumenica Florentina Synodo*“ (1628); die „*Explicatio quinque capitum Definitionis S. Generalis Synodi*“ (1628) von Georg Scholarius; die georgische Litanei von Nicephorus Irbach; zwei Ausgaben der illyrischen „*Doctrina Christiana*“ und ein illyrisches Direktorium für Priester (1630) und eine syrische Grammatik von Abraham von Eckel (1628).

Sieben Jahre nach der Errichtung der Polyglotta hatte diese bereits eine stattliche Anzahl von Büchern in 10 verschiedenen Sprachen gedruckt. Nach weiteren 10 Jahren spricht Ingoli von Typen in 23 Sprachen⁷⁰, die in der Druckerei vorhanden sind.

An Hand der Kataloge können wir uns ein genaues Bild von der regen Tätigkeit der Polyglotta machen. Bereits 1639 war der erste Katalog erschienen. Der zweite folgte 1667. Dieser wurde von dem Protestant Matthias Zimmermann drei Jahre später in seinem Buch „*Montes Pietatis Romanenses*“ abgedruckt, um die Bedeutung der Polyglotta zu erläutern⁷¹. Dazu werden 12 Alphabete und die folgenden Sprachen genannt: äthiopisch, albanisch, angolesisch, anamitisch, arabisch, armenisch, bulgarisch, chaldäisch, kongolesisch, koptisch, griechisch, georgisch, hebräisch, japanisch, illyrisch, italienisch, lateinisch, malaiisch, persisch, syrisch, tunkinesisch und türkisch.

Aus der Zeit von 1633 bis zum Ende des Jahrhunderts sollen einige bedeutendere Werke angeführt werden.

Von dem Karmeliten und späteren Apostolischen Vikar von Äthiopien, Jakob Wermers, stammt ein stattliches äthiopisches Lexikon, das auch eine Grammatik enthält und das 1638 gedruckt wurde⁷².

Der gelehrte deutsche Jesuit Athanasius Kircher, der sich um die Rückführung der Orientalen zur römisch-katholischen Kirche bemühte, ist der Autor eines koptischen linguistischen Werkes, das er als „*Prodromus Coptus, sive Aegyptiacus . . .*“ bezeichnet⁷³.

Für die Kongomission gab der Apostolische Präfekt und Kapuzinerpater Giacinto Brugiotti da Vetralla eine kongolesische Grammatik (1659) und eine *Doctrina Christiana* heraus⁷⁴.

Der Superintendent Leone Allacci zeigte großen Eifer für die christliche Einheit und schrieb mehrere Bücher, die diesem Ziele dienen sollten. Es sei hier „*Graeciae Orthodoxae scriptores*“ (vol. I:1652; vol. II:1659) genannt.

Besondere Erwähnung verdient die dreibändige arabische Bibel, an der man über 40 Jahre lang arbeitete und die 1671 fertiggestellt wurde. Sie hat eine sehr interessante Vorgeschichte, die uns einen guten Einblick in die katholische Bibelübersetzungsarbeit der damaligen Zeit gewährt⁷⁵. Einer der Mitarbeiter an dieser Bibel, Abraham von Eckel, publizierte auch mehrere syrische Bücher.

Der Theatinerpater Klemens Galanus veröffentlichte die „*Conciliatio Ecclesiae Armena cum Romana*“ (1690). Er war Missionar in Georgien und Armenien; sein

Werk galt lange Zeit als ein klassisches Buch für die Wiedervereinigung mit den Armeniern. Er schrieb außerdem noch mehrere liturgische Werke in der Polyglotta⁷⁶. Der Konvertit aus dem Judentum Giulio Bartolucci verfaßte eine großangelegte dreibändige hebräische Bibliographie, die „Bibliotheca Magna Rabbinica“ (1675 bis 1683), die einen großen Einfluß auf spätere Schriftsteller ausübte⁷⁷.

Der Jesuitenmissionar Alexander de Rhodes, der in Indochina missionierte, veröffentlichte schließlich in der Polyglotta ein anamitisches Wörterbuch (1651), einen bekannten und noch immer beachteten Katechismus (1651) und einen Bericht über die Missionstätigkeit der Jesuiten in Tonkin (1650)⁷⁸.

Bei dieser Übersicht fällt auf, wie viele Werke der Wiedervereinigung, vor allem mit den Orientalischen Kirchen, gewidmet sind. Dieses Thema hatte auch Ingoli in seinen Reden häufig erwähnt. Dem Geist der Zeit entsprechend versuchte man durch ein großzügiges Angebot von Büchern die Gunst der getrennten Kirchen zu erwerben. Auch der Gedanke eines Wettrennens tauchte häufig auf. So weisen auch protestantische Schriftsteller auf die Tätigkeit der Polyglotta hin, um ihre Kirche anzuregen, Ähnliches zu tun. Später wird Ruggieri dasselbe Argument benutzen, um ein größeres Interesse für die Propagandadruckerei zu wecken.

(wird fortgesetzt)

Anmerkungen:

1. Archiv der Propaganda Fide (Dort befinden sich alle zitierten Dokumente.) CP vol. 2 f. 391r.
2. Vgl. W. Henkel: The Polyglot Printing-office of the Congregation. In: J. Metzler: Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Memoria Rerum, vol. I/1, Freiburg 1971, 335—350; vol. II, 1973, 299—315. — G. Monticone: Per la Storia della Stamperia della Sacra Congregazione de Propaganda Fide. In: Gutenberg Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gutenberg-Museums, Mainz 1925, 438—443.
3. SOCG vol. 382 f. 183r.
4. Einige von diesen Büchern erwähnt G. C. Amaduzzi: Catalogus librorum qui ex typographio Sacrae Congregationis de Propaganda Fide prodierunt et in eo adhuc asservantur. Romae ex eodem typographio, 1773.
5. Die Lettern kamen von Österreich nach Fiume und wurden dann mit dem Schiff nach Ancona gebracht. Vgl. CP vol. 1 f. 104r, Acta vol. 4, 1626—1627, f. 6v, 74v. — Es konnten jedoch keine Anhaltspunkte dafür gefunden werden, ob sie aus der früheren protestantischen Druckerei in Ürach, Württemberg, stammen.
6. Acta vol. 4, 1626—1627, f. 74v.
7. Acta vol. 4, 1626—1627, f. 82r.
8. Acta vol. 4, 1626—1627, f. 82v.
9. CP vol. 1 f. 140r.
10. CP vol. 1 f. 140r—141r.
11. Acta vol. 4, 1626—1627, f. 198v.
12. Acta vol. 12, 1636—1637, f. 364r.
13. Acta vol. 6, 1628—1629, f. 11v, 214v.
14. Vgl. W. Henkel: Francesco Ingoli, erster Sekretär der Propaganda Fide über Drucker-
presse und Mission. In: „Communicatio Socialis“ 3:1970, 65, 161.
15. Acta vol. 6, 1628—1629, f. 207r.
16. Acta vol. 4, 1626—1627, f. 322v, 323r.
17. Acta vol. 6, 1628—1629, f. 207r; vol. 8 (1632—1633) f. 277r.
18. CP vol. 2 f. 28r.
19. Acta vol. 6, 1628—1629, f. 321rv.
20. Acta vol. 7, 1630—1631, f. 265rv.
21. Acta vol. 6, 1628—1629, f. 11v.
22. Acta vol. 4, 1626—1627, f. 315r.
23. CP vol. 2 f. 2r.
24. Acta vol 12, 1636—1637, f. 197v, 199v. Der erste Katalog der Bücher der Polyglotta

- konnte noch nicht gefunden werden. Er wird erwähnt in SC Stamperia vol. 1 f. 603v, 605v.
25. Acta vol. 14, 1640—1641, f. 160v—161r.
 26. Acta vol. 14, 1640—1641, f. 347r.
 27. Acta vol. 15, 1642—1643, f. 144v.
 28. Acta vol. 15, 1642—1643, f. 491r; Acta vol. 16, 1644—1645, f. 120r.
 29. Acta vol. 16, 1644—1645, f. 70r.
 30. Acta vol. 18, 1648, f. 34v.
 31. Acta vol. 19, 1649—1650, f. 397r. — Auch sein Nachfolger war Rektor des Kollegs; vgl. Acta vol. 22, 1653, f. 98v; ebenso auch Joseph Cruciani: vgl. Acta vol. 23, 1654, f. 84r.
 32. Der Superintendent Achille Venereo entließ Stefano Paolini, weil einige Bücher fehlten. Später wurde er jedoch wieder angestellt. CP vol. 2 f. 3v; Acta vol. 14, 1640—1641, f. 191r, 235r.
 33. CP vol. 2 f. 3v.
 34. Acta vol. 12, 1636—1637, f. 200r.
 35. SC Stamperia vol. 1 f. 605rv.
 36. CP vol. 4 f. 251r.
 37. CP vol. 4 f. 261r—264r; CP vol. 2 f. 6r—9r.
 38. Acta vol. 17, 1646—1647, f. 96r.
 39. Acta vol. 15, 1642—1643, f. 257r.
 40. Acta vol. 6, 1628—1629, f. 207r. — Über die Frage des Verkaufs von Büchern, vgl. F. Margiotti: *Dotazione libraria dei Cardinali de Propaganda Fide nel 1700*. In: „Euntes Docete“, Roma 1968, 372—374.
 41. Acta vol. 8, 1632—1633, f. 17r.
 42. Acta vol. 13, 1638—1639, f. 183v.
 43. Acta vol. 13, 1638—1639, f. 203r.
 44. Acta vol. 15, 1642—1643, f. 32r.
 45. CP vol. 2 f. 30r—32v. Italienischer und deutscher Text in: „Communicatio Socialis“ 3:1970, 166—170.
 46. CP vol. 3 f. 270r—271r. „Communicatio Socialis“ 3:1970, 165—167.
 47. CP vol. 3 f. 282r—288v; weitere Abschriften: CP vol. f. 293r—300v; SC Stamperia Misc. vol. 1 f. 44r—50v. Italienisch und deutsch, in: „Communicatio Socialis“ 3:1970, 62—71.
 48. „Communicatio Socialis“ 3:1970, 70.
 49. SOCG vol. 43, 1645, f. 9r—10v; CP vol. 4 f. 217rv; „Communicatio Socialis“ 3:1970, 160—162.
 50. SOCG vol. 43, 1645, f. 10rv. „Communicatio Socialis“ 3:1970, 162—163.
 51. CP vol. 3 f. 249rv; „Communicatio Socialis“ 3:1970, 170—173.
 52. Acta vol. 16, 1644—1645, f. 17v—18r; CP vol. 4 f. 267r.
 53. Acta vol. 16, 1644—1645, f. 51rv; CP vol. 4 f. 268r.
 54. J. Grisar, SJ: *Francesco Ingoli über die Aufgaben des kommenden Papstes nach dem Tode Urbans VIII., 1644*. In: „Archivum Historiae Pontificiae“ 5:Rom 1967, 289—316.
 55. SC Stamperia Misc. vol. 1 f. 80v—81v.
 56. Acta vol. 24, 1655, f. 8v; Acta vol. 25, 1656—1657, f. 102r.
 57. Der Nachdruck dieses Katalogs ist erhalten geblieben in: Dorothei Asciani (Pseudonym für Matthias Zimmermann): *Montes pietatis Romanenses*, Leipzig 1670, 527—533.
 58. Acta vol. 26, 1657, f. 247r; SC Stamperia vol. 1 f. 639v.
 59. SC Stamperia vol. 1 f. 633r.
 60. Acta vol. 33, 1664, f. 14r. — Auch schon 1654 unterbrach die Druckerei für kurze Zeit ihre Tätigkeit; vgl. SOCG vol. 182 f. 215v.
 61. Acta vol. 34, 1665, f. 164v.
 62. Acta vol. 36, 1667, f. 220r.
 63. Acta vol. 38, 1669, f. 45r.
 64. Acta vol. 38, 1669, f. 347r. F. Nazzari war 1634 bei Bergamo geboren. Er gab 1668 zusammen mit weiteren Autoren das „Giornale dei dotti“ heraus.
 65. *Miscellanea Varie XI. Relazione Urbano Cerri*, f. 174r—175v.
 66. Acta vol. 67, 1667, f. 284r—285r. — G. Casanate war von 1666 bis 1668 Sekretär der Propaganda Fide; 1673 wurde er Kardinal.
 67. Acta vol. 68, 1968, f. 279v. — Kardinal Casanate hielt die Visitation der Druckerei am 5. Juni 1679; vgl. SC Stamperia vol. f. 136.

68. SC Stamperia vol. 1 f. 100r. — Vgl. auch Z. N. Tsirpanlis: I libri Greci pubblicati dalla „Sacra Congregatio de Propaganda Fide“ (XVII sec.). In: „Balkan Studies“, Thessaloniki 1974, 204—224. — J. Burić: Libri croati pubblicati a cura della S. C. di Propaganda Fide. In: J. Metzler: Sacrae Congregationis de Propaganda Fide Memoria Rerum II, 1973, 827—841.
69. Sehr viele von diesen Büchern befinden sich in der Päpstlichen Missionsbibliothek. Ein Katalog aller Bücher ist geplant.
70. CP vol. 4 f. 217r.
71. Dorothei Asciani (Pseud. für Matthias Zimmermann): Montes pietatis Romanenses, Leipzig 1670, 527—533.
72. Vgl. Streit, R. — Dindinger, J.: Bibliotheca Missionum vol. XVI, n. 5113.
73. Streit, R. — Dindinger, J.: Bibliotheca Missionum vol. XVI, n. 5086.
74. Streit, R. — Dindinger, J.: Bibliotheca Missionum vol. XVI, n. 3765 und n. 5055.
75. N. Kowalsky: Zur Vorgeschichte der arabischen Bibelübersetzung der Propaganda von 1671. In: „Neue Zeitschrift für Missionswissenschaft“ 16: Schöneck 1960, 268—274.
76. Vgl. M. Van den Oudenrijn: Galanus, in: LThK IV Sp. 486—487.
77. Vgl. K. Spahr: Bartolocci, in: LThK II Sp. 17—18.
78. Streit, R. — Dindinger, J.: Bibliotheca Missionum vol. V, n. 1640 und 1646.

SUMMARY

The author, chief librarian at the Propaganda library in Rome gives the exact and detailed history of the Propaganda printing press from its beginning in 1622, till its merger with the Vatican printing press in 1908. The description is based on the respective documents from the Propaganda archives. The foundation, development, and the critical moments are described, as well as the publications up till 1700, the new rise of the Polyglotta under Ruggieri and Amaduzzi. The developments during the time of the French revolution, the new beginnings and modernization in the almost 300 years of the existence of the Propaganda press are presented. The difficult economical situation in the second half of the 19th century finally, and simultaneously with the new organization of the Vatican curia, led towards the merger of the Propaganda Fide with the Vatican printing press into the present Tipografia Poliglotta Vaticana.

R É S U M É

L'auteur traduit de façon objective et exacte l'histoire de l'imprimerie de la Propaganda Fide au service de la propagation de la foi de ses débuts en 1622 jusqu'à sa fusion avec l'imprimerie du Vatican, en 1908, en „Tipografia Poliglotta Vaticana“; il justifie continuellement sa description à l'aide de documents s'y rapportant. Fondation, agrandissement et temps de crise, publication jusqu'en 1700, nouvel essor de la Poliglotta sous Ruggieri et Amaduzzi, l'époque de la Révolution française, nouveau début et modernisation, l'histoire, vieille de près de trois siècles, avec ses hauts et ses bas, renaît sous les yeux du lecteur. La situation économique peu favorable de la deuxième moitié du 19^e siècle aboutit finalement entre autre, à l'occasion de la réorganisation de la Curie Romaine, à la fusion de l'imprimerie de la Propaganda Fide avec celle du Vatican pour donner l'actuelle „Tipografia Poliglotta Vaticana“.

R E S U M E N

El autor reproduce objetiva y detalladamente, con amplia documentación, la historia de la imprenta de la Propaganda Fide al servicio de la propagación de la fe desde sus comienzos en 1622 hasta su unión con la Imprenta Vaticana en 1908, fusión de la que nació la „Tipografia Poliglotta Vaticana“. Ante el lector aparecen la fundación, desarrollo y épocas de crisis, publicaciones hasta 1700, nueva pujanza bajo Ruggieri y Amaduzzi, la época de la Revolución Francesa, nuevo comienzo y modernización, en suma casi tres siglos de historia, con todos sus altibajos. La desfavorable situación económica en la segunda mitad del siglo XIX condujo por último, a raíz de la reestructuración de la Curia romana, a la fusión de la imprenta de la Propaganda Fidei con la Vaticana para formar la actual „Tipografia Poliglotta Vaticana“.